

Körpergröße der südost-sibirisch — japanisch — nordchinesischen Rasse *amurensis* Schrenck.

Flügelänge von *amurensis*: 200—214 mm.

javanicus: 157—180 mm.

 „ *connectens*: 180, 182, 184, 188, 199 mm.

Typus im Zoologischen Museum Berlin, Nr. 29.828: ♂ ad., Yao-shan 18. April 1929, Prof. S. S. SIN leg. Nr. 121.

Verbreitung: Kwangsi, Kwangtung, von da nordwärts mindestens bis zum Yangtse (Ningpo); anscheinend auch Nord-Siam¹⁾ und Französisch-Indochina.

Kurze Mitteilungen.

Der Rotfußfalk, *Falco vespertinus* L., Brutvogel in Oberösterreich. Oesterreich gehört keinesfalls zu den regelmäßig bezogenen Brutgebieten des Abendfalken, obschon er in den Ebenen des anstoßenden Ungarn nicht selten brütet. Die wenigen österreichischen Brutangaben lauten zudem derart unbestimmt, daß sie unmöglich als Brutnachweis dieser Art gelten können. ZIFFERER (5. Jahresb. 1886 Com. orn. Beob.-Stat. Oest.-Ung. Wien 1888, p. 45) gibt an, daß dieser Falke 1885 im Opferholz bei Viktring in Kärnten horstend getroffen wurde, und KELLER (Ornis Carinthiae, 1890, p. 25) schreibt, daß er in Kärnten nur selten brütend beobachtet worden sei. Dagegen ist die Angabe für Steiermark (3. Jahresb. 1884 Com. orn. Beob.-Stat. Oest.-Ung. Wien 1887, p. 32), daß er 1884 in dem unbewohnten Teile des Rothweiner Schlosses bei Pikern (jetzt in Jugoslawien) genistet haben soll, nach persönlicher Mitteilung O. REISERS zu streichen (vgl. O. REISER, Die Vögel von Marburg an der Drau, 1925, p. 102). Für Tirol endlich sagt LAZARINI (3. Jahresb. etc., p. 32): „Wie ich später erfuhr, hatten diese Falken bei den Lanserköpfen, einem von Falken sehr besuchten Horstplatze, gehorstet.“ Es ist anzunehmen, daß auch in diesem Falle ein Irrtum vorliegt. In Anbetracht der Spärlichkeit und Unsicherheit dieser Angaben verdienen nun die einwandfreien Beobachtungen von K. STEINPARZ in Steyr volles Interesse, über die er mir (briefl. v. 26. 9. 1929) folgendes zu berichten die Freundlichkeit hatte: „Der Abendfalk, in der Literatur für Oberösterreich als Durchzügler bezeichnet, dürfte hier viel öfter brüten als angenommen wird. Verschiedene Beobachtungen sprechen dafür, bestimmt kann ich dies jedoch nur für 1927 angeben. Um den 20. Mai zeigten sich bei Hausleiten (nordöstlich von Steyr) 8—10 Stücke, die sich dort einige Tage

1) STUART BAKER (Fauna of British India, Birds VI, 1929, p. 357—358) faßt die Bewohner von ganz Indien, Birmah und Ceylon unter dem Namen *B. s. javanica* zusammen und läßt ihre Flügelänge zwischen 174 und 203 mm variieren. Offenbar hat er mehrere Rassen zusammengezogen.

in lockerem Verbande herumtrieben und dann sich zerstreuten. Ein Weibchen davon wurde als Sperber abgeschossen, ein altes Männchen sah ich im Sommer bei Christkindl, ein Paar blieb bei Hausleiten zurück und brütete dort in einem Feldgehölz, wahrscheinlich in einem alten Krähenneiste, auf einer hohen Tanne. Das Nest selbst vermochte ich nicht zu finden, doch konnte ich die Jungen kurz nach dem Ausfliegen auf den Bäumen herumhockend und später gemeinsam mit den Alten bei der Insektenjagd bis September beobachten. Frühere Beobachtungen: Juli 1924 ein Paar zweimal beobachtet in der Nähe des Brutplatzes von 1927. Vergangenen Sommer sollen die Falken bei Wolfern (nordwestlich von Steyr) gewesen sein, wurden aber nicht von mir beobachtet. Dr. PESSL, in Bezug auf Beobachten und Ansprechen durchaus verläßlich, beschrieb sie und beobachtete sie wiederholt aus der Nähe, sodaß sicher anzunehmen ist, daß wir auch damals Abendfalken hier hatten.“

Wien, 23. Dezember 1929.

Alfred Mintus.

[Im Anschluß an diese Mitteilung sei auf zwei Literaturstellen hingewiesen, die isolierte Brutvorkommnisse des Rotfußfalken zum Gegenstand haben. E. DRESCHER teilte im XIII. Bericht des Vereins Schles. Ornithologen, 1927, p. 134, mit, daß 1927 in der Gegend von Zobten (Schlesien) 2 Paare dieses Falken gebrütet und ihre Jungen großgezogen hätten. Nach LEO MOESGAERD (Danske Fugle 1929, p. 287) hat 1929 ein Paar auf der jetzt dänischen Insel Als seine Brut aufgezogen. — Red.]

Notizen zum Stelzvogeldurchzug im Binnenlande. Von Interesse dürfte der späte Durchzugstermin einiger *Limicolae* aus dem Frühjahrszug 1929 sein. Noch am 16. 6. traf ich 2 *Calidris minuta* an der Oder bei Kunitz (Frankfurt O.). Sie wogen je 29 g. Ein Stück übergab ich dem Zool. Mus. Berlin, das andere erhielt Herr Dr. NATORP, Myslowitz. Am 18. 6. wurden 2 *Charadrius hiaticula* beobachtet. Ein erlegtes Stück (Zool. Mus. Berlin) erwies sich als ♂, Gewicht 48 g, Flügelänge 121 mm, Oberseite recht dunkel, also wie alle von mir gesammelten *hiaticula* zur Rasse *tundrae* gehörig.

Während des Herstdurchzuges war ich bemüht, frühzeitig im Binnenlande eintreffende Stelzvögel zu erbeuten, um Material zur Klärung der Frage „Zug nach Alter und Geschlecht“ zu sammeln, wobei besonderer Wert darauf gelegt wurde, adulte Tiere zu erhalten. Die Ergebnisse sind recht bescheiden, da der Durchzug infolge des niedrigen Wasserstandes der Oder quantitativ schwach war, Altvögel überdies manchmal auch schwierig zu erlegen sind.

Dat.	Art	Alter	Geschlecht	Ernährungs- zustand	Gewicht in g
17. 7.	<i>Calidris ferruginea</i>	ad.	♂	mager	54
17. 7.	<i>temminckii</i>	ad.	♂	ziemlich fett	25
18. 7.	"	ad.	♂	fett	26
29. 7.	<i>Tringa nebularia</i>	ad.	♂	ohne Fett	153
20. 8.	"	juv.	♂	fast ohne Fett	149
7. 8.	<i>erythropus</i>	juv.	♂	fast ohne Fett	132
31. 7.	<i>Charadrius hiaticula</i>	juv.	♂	fast ohne Fett	59
7. 8.	"	juv.	?	fett	61
16. 8.	<i>Ch. "hiat. tundrae</i>	ad.	♂	fett	55
26. 8.	"	ad.	♂	wenig fett	52

G. Stein.

Eine mindestens 17 Jahre alte Uferschnepfe. Am 8. Mai 1913 fing Herr J. SCHENK in der Urbö-Pušta (Ungarn) eine Schwarzschwänzige Uferschnepfe (*Limosa limosa*) vom Nest und beringte sie. Dieser Vogel ist etwa am 11. März 1929 in Morris. Departement Constantine, Algerien, erlegt worden (zufolge einer freundlichen Mitteilung des Herrn Direktor J. SCHENK, Budapest), hat also ein Alter von mindestens 17 Jahren erreicht und damit alle bisherigen Altersrekorde von Ringvögeln geschlagen.

[Red.]

Ein weiterer Beitrag zur Wanderung der Saatkrähe (*Corvus frugilegus* L.). Zu den 5 Funden russischer Saatkrähen in Mitteleuropa, über die E. STRESEMANN (1929 p. 183 und 1930 p. 11) berichtet, können wir noch folgende von der Vogelwarte Rossitten an die Biologische Station junger Naturforscher in Moskau vermittelten Angaben hinzufügen:

Beringung:		Wiederfund:	
6.	V. 1929 iuv. Sudogda, fast 56° N, fast 41° O (200 km ö. Moskau).	4.	XI. 1929 Ullersdorf im Isergebirge
7.	ebenso.	11.	XI. 1929 Düren, Rheinland.
8.	noch nicht erfahren, wohl ebenso.		Wosnitzen bei Sensburg, Ostpr.
9.	VI. 1928 iuv. nördl. Moskau.		XI./XII. 1929 Hohendodeleben bei Magdeburg.
10.	VI. 1928 iuv.	21.	I. 1929 Brieg bei Breslau.

Außer den Funden der Moskauer Zentrale und des Lenin-grader Forstinstituts sind die Netzfänge von Saatkrähen von Interesse, die die Station des Vertèbrés utiles et nuisibles (Versailles, Leiter A. CHAPPELLIER) bei Rang (Doubs) unternommen hat und in der eben erschienenen 4. Liste meldet:

Beringung:

- a) 12. XI. 1926 iuv.
- b) 5. XI. 1925.
- c) 1. XI. 1926.
- d) 14. XI. 1927.
- e) 17. XI. 1927 jun.
- f) 24. X. 1925 jun.

Wiederfund:

- 12. XII. 1928 — Kreis Ohlau, Schlesien.
- 24. I. 1928 — Backi Monostor,
Susnjar, Jugoslawien.
- 25. X. 1928 — 45 km sw.
- 18. XII. 1928 — 226 km ssw.
- 15. XI. 1928 — 4 km w.
- 19. II. 1928 — Gironde, 625 km sw.

(um nur die wichtigsten zu nennen). Diese Erfolge legen eindringlich die Wichtigkeit der Beringung besonders der Durchzügler unter den Saatkrähen nahe. (Bericht mit Karte in der Jagdzeitschrift „Wild und Hund“). E. Schüz, Vogelwarte Rossitten.

Eine neue Zentrale für die Beringung von Vögeln. In No. 6 der „O. M. B.“ 1929 führte Herr R. DROST alle europäischen Organisationen an, welche Vögel beringen, und teilte die Ringmarken mit, welche von diesen Organisationen gebraucht werden. Die angeführte Liste muß um eine weitere Organisation ergänzt werden: Den Allukrainischen Verband der Jäger und Fischer. Der genannte Verband hat seinen Sitz in Charkow und Filialen in allen Städten und Dörfern der Ukraine. Die 1929 in Gebrauch genommenen, mit einem Verschuß versehenen Aluminiumringe (Rossitten-Typus) haben die Aufschrift: Charkow nebst laufender Nummer und das Wort BYCOP (in lateinischer Schrift WUSOR). Dieses ist aus den Anfangsbuchstaben des Jägerverbandes gebildet.

Die Daten über den Fund von beringten Vögeln veröffentlicht der Verband in seinen zwei Zeitschriften: „Ukrainskij Myslywetz i Rybalka“ (Ukrainischer Jäger und Fischer) und „Radjanskij Myslywetz i Rybalka“ (Sowjetjäger und -Fischer). Adresse des Verbandes: Ukraine, Charkow, Ulitza Swerdlowa 57.

N. Scharleman, Kiew.

Zur Verbreitung von *Phalacrocorax aristotelis desmarestii* (Payr.). — Da nach HARTERT's Angabe ¹⁾ jeder Nachweis eines Vorkommens dieser Krähenscharbe im Schwarzen Meere fehlt, ist es von erheblichem zoogeographischen Interesse, daß in neuerer Zeit mehrere russische Ornithologen ²⁾ die Art als regelmäßigen Brutvogel in den Felsspalten der Südküste der Krim festgestellt haben. Brutplätze sind gelegen bei: Ak-Metschet (riesige Kolonie), Gursuf (große Kolonie), der Küste zwischen dem Chersones-Leuchtturm und dem Georg-Kloster (große Kolonie), Balaklava, vermutlich auch bei Foross. Eine kleine Kolonie soll ferner im Dnjepr-Liman vorhanden sein. M. MENZBIER, der in der 3. Aufl. (1918) seines Werkes „Die Vögel Rußlands“ (russisch) alle ihm bekannt gewordenen Brutkolonien dieses Kormorans im

1) Die Vögel d. paläarkt. Fauna (p. 1396).

2) G. PODUSCHKIN, B. ANDREJEW, L. MOLTSCHANOW, J. SOLOMKO, A. BRAUNER.

Schwarzen Meere zusammengestellt hat, vermutet auch ein Brutvorkommen an der kaukasischen Schwarzmeerküste. Die Küsten des Asow-Meeres dagegen werden von der Krähenscharbe nicht bewohnt; hier nistet nur der Große Kormoran. Im Winter streicht die Krähenscharbe, den Wanderzügen der Fische folgend, im Schwarzen Meere weit umher und wird dann an den Krimküsten auch dort beobachtet, wo die Flachküste ihr keine Brutgelegenheit bietet. Sie wählt sich — nach MENZBIER l. c. — als Brutplatz nämlich nur hohle Steilfelsen aus, wie sie an der Südküste der Krim häufig vorhanden sind, und legt hier in Höhen von 50—60 m über dem Wasser ihre Eier gegen Ende März (alt. russ. Stils) ab. Die Jungen sollen erst um Mitte Juni herum (alt. St.) das Nest verlassen.

H. Grote.

***Charadrius morinellus* L. in der Oberlausitz.** In der sächsischen Lausitz sollen am 25. 10. 1894 2 Mornellregenpfeifer auf Jesauer Flur bei Kamenz beobachtet worden sein. Weder BAER noch STOLZ erwähnen den Mornellregenpfeifer für die preußische Lausitz. Durch einen Zufall gelang mir jetzt die Feststellung zweier Belegexemplare aus neuester Zeit. Sie stehen beide in der Sammlung des Müllers HORBANK in Prautitz und sind von dessen Sohn auf Crostwitzer Flur (zwischen Kamenz und Bautzen) erlegt. Das eine trägt das Datum: 30. September 1922 und ist ein ♂ oder ♀ im Winterkleid. Das andere ist am 19. September 1927 gelegentlich einer Jagd erlegt und scheint ein mehr jugendliches Stück zu sein.

A. Frhr. v. Vietinghoff-Riesch.

***Phalaropus fulicarius* auf dem Herbstzug an der Nordsee.** Am 14. Oktober 1929 sah ich ein Stück dieser Art im bereits ausgefärbten Winterkleide bei St. Peter an der Nordsee. Der Vogel trieb sich stets nahe dem Strande auf den auflaufenden Wellen umher und war so vertraut, daß ich ihn bis auf ein paar Meter angehen und mit dem Glas aus nächster Nähe betrachten konnte. Die rein möwenblaugraue Ober-, weiße Unterseite und die dunkle Zeichnung des Hinterkopfes waren unverkennbar. Er war nur widerwillig zum Auffliegen zu bewegen und ließ sich sofort wieder auf den Wellen nieder, wo er beständig mit dem Schnabel ins Wasser tippte, um anscheinend kleines Getier von der Oberfläche aufzunehmen. Eine vorbeifliegende Lachmöwe ging unmittelbar neben ihm nieder und machte, hinter ihm her schwimmend, die gleichen Manöver.

W. Emeis.

***Stercorarius s. skua* (Brünn.) in Mecklenburg gefunden.** Am 7. Dezember 1929 sah ich bei einem Präparator in Rostock eine eben abgebalgte Große Raubmöwe, die am Morgen desselben Tages aus der Nähe von Wismar i. M. eingeliefert worden war. Ein Gutsjäger hatte sie einige Tage vorher auf dem Felde nahe der Küste tot aufgefunden. Der Balg zeigt keine Schuß-

verletzung. Es ist ein älteres, jedenfalls nicht diesjähriges Stück von ziemlich geringer Größe (Fl. 395, Schn. 49 mm); nach Angabe des Präparators war es ein ♂. Der Vogel ist für die Sammlung des Maltzaneums in Waren angekauft worden. — Für Mecklenburg ist dies das erste Belegexemplar; bisher kennt die Literatur nur eine Angabe des Wismarer Kreisphysikus F. SCHMIDT, dem ein Schütze von der Insel Poel eine im Winter auf dem Eis beobachtete große Möwe unzweideutig als *St. skua* beschrieb (Arch. Nat. Meckl. 29, 1875, p. 154/155; s. auch: WÜSTNEI & CLODIUS, Die Vögel der Großherzogthümer Mecklenburg, Güstrow 1900, p. 333/34). Dies Poeler Stück ist nicht erlegt worden, wie im „Neuen Naumann“ irrtümlich angegeben ist, und der Beobachtungsort liegt nicht im Innern des Landes, sondern ebenso wie der Fundort des neuen Stückes an der Ostseeküste in der Wismarischen Bucht.

R. Kuhk.

Zur Verbreitung von *Elanus caeruleus* (Desf.). Während meiner Reise nach der südlichen Buchara im Jahre 1929 gelang es mir, in der Umgebung von Termes einen Schwarzflügeligen Gleitaar zu erbeuten. So viel mir bekannt, ist dieser Vogel bis jetzt in Turkestan noch nicht gefunden worden. Da ich mein einziges Exemplar im Frühjahr (19. IV.) erlegte und später diese Art niemals mehr zu beobachten Gelegenheit hatte, so glaube ich, daß sie sich nach Turkestan nur zufällig verfliegt. Trotzdem ist dieser Fund sehr interessant. Für Westeuropa ist eine Reihe von Fundorten solcher zufällig verflogener Exemplare bekannt (Spanien, Portugal, Italien, Dalmatien, Griechenland, Frankreich, Deutschland, Holland, England), während in der östlichen Paläarktis dieser Vogel zum ersten Male so weit nördlich (37° 17' N. Br.) gefunden worden ist. Ueber das Brüten des Gleitaars in angrenzenden Gegenden (Afghanistan, nördliches Persien) fehlen bis jetzt sichere Angaben.

Das eigentliche Brutgebiet dieser Art ist bekanntlich ganz Afrika und Indien vom Himalaya bis einschließlich Ceylon. Die Angaben über das Brüten in S. W. Asien (Persien, Palästina etc.) sind mangelhaft, so daß H. KIRKE SWANN in seiner letzten Uebersicht der Raubvögel¹⁾ den Gleitaar für diese Gegenden unter einem Fragezeichen anführt.

Nach den Dimensionen (Flügel 257 mm, Schwanz 124 mm) und der Färbung gehört dieses Exemplar fraglos zur indischen Form *Elanus caeruleus vociferus* (Lath.), was auch geographisch am wahrscheinlichsten ist, da Indien die nächste Gegend ist, wo der Gleitaar erwiesenermaßen brütet.

A. Ivanov.

***Branta ruficollis* (Pall.) in Oesterreich.** Die bis vor kurzer Zeit meines Wissens nach hier noch nicht erlegte, im Nachbarland Ungarn dagegen im Jahre 1916 erstmalig nach-

1) A Synopsis of the *Accipitres*. London 1922, p. 160—161.

gewiesene Rothalsgans scheint nunmehr auch unser Gebiet, wenigstens die östlichsten Teile desselben, öfters zu besuchen. Mir sind folgende Fälle bekannt geworden: 1. Ein Weibchen, erlegt am 24. Jänner 1924 bei Podersdorf (am Neusiedlersee) von Ing. A. SOHL, dürfte der erste Nachweis für Oesterreich sein. Der Genannte sandte mir nebst obigen Angaben eine Photographie dieses Stopfexemplares. — 2. Ebenfalls am Ostufer des Neusiedlersees, in der Umgebung von Apetlon, wurde in dem strengen Winter 1928/1929 ein Stück von dem Jäger M. SEYWERT erlegt und von ihm selbst leider sehr schlecht gestopft. K. STEINPARZ und ich sahen es in der Wohnung des Schützen. — 3. Schließlich gelangte eine Rothalsgans während der strengen Kälte am 20. Februar 1929 bei Mooskirchen südlich von Graz (Steiermark) an einem kleinen Bächlein durch P. WIEDEN zur Erlegung. Es war ein einzelnes Stück, das sich nicht scheu benahm und jedenfalls die Mur aufwärts gewandert war. Von ihm erfuhr ich näheres durch Dr. G. SCHIEBEL, dem ich für seine Bemühungen hier bestens danke. — Anhangsweise sei ein weiteres Stück dieser Art erwähnt, ein schönes ausgefärbtes Männchen, das am Rande des Neusiedlersees bei Wolfs, schon auf ungarischem Gebiete, am 24. Jänner 1925 erlegt wurde und in die Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien gelangte, während die drei österreichischen Stücke sich im Besitze der Erleger befinden.

Betreffs der Winterquartiere von *Branta ruficollis* überhaupt, speziell des vermehrten Auftretens in Ungarn seit ihrem Nachweis daselbst (1916) verweise ich auf die Arbeit von Dr. N. VASVARI: „Die Winterquartiere der Rothalsgans in tiergeographischer Beleuchtung“ (Aquila, XXXIV—XXXV, 1927—1928, p. 228—241). Auch die Bläßgans (*Anser albifrons* Scop.) scheint in Oesterreich (ähnlich wie in Ungarn) vor wenigen Jahrzehnten eine sehr seltene Erscheinung gewesen zu sein, während sie jetzt zu den häufigsten winterlichen Gänsearten gehört, ja sogar die Saatgans (*Anser fabalis* Lath.) an Zahl übertrifft. (cfr. O. REISER, Orn. Monatsber. 33, 1925, p. 101—104). Ueber Vorkommen von Rothals- und Bläßgans in letzter Zeit in Bulgarien berichtet H. v. BOETTICHER (ibid. p. 158).

Wien, 26. Jänner 1930.

Alfred Mintus.

[In den äußerst kalten Monaten Januar bis März 1929 sind mehrere Rothalsgänse in Holland geschossen worden, so 3 Stück am 11. Januar bei Sint Jacobi Parochie (Friesland); vgl. BROUWER & HAVERSCHMIDT, Ardea 1929, p. 63—64. — Der Herausgeber.]

Rothalsgänse in Kiews Umgebung. Am 7. Dez. 1929 wurde auf dem Dnjepr 25 Klm. südlich von Kiew aus einem Zug von 7 Exemplaren eine Rothalsgans — *Branta ruficollis* (Pall.) geschossen. Das Exemplar gelangte ins Museum der Kiewer Filiale des Allukrainischen Jäger- und Fischerverbandes. Das

ist der zweite authentische Fall, daß der genannte Vogel im Kreis Kiew bemerkt wurde. Das erste Exemplar wurde auf dem Dnjepr 28 Klm. nördlich von Kiew am 17. Nov. 1907 geschossen. Außer den genannten 2 Fällen sah ich in Kiew bei Präparatoren und Wildhändlern einige Mal Rothalsgänse, die aus unserer Gegend stammten.

In der Ukraine wird die Rothalsgans am häufigsten im Poltawschen Gouvernement gefunden. Dort fand man diesen Vogel einmal im Frühjahr und drei Mal im Herbst. Das letzte Erscheinen von *Branta ruficollis* (Pall.) wurde im Poltawschen Gouvernement im November 1928 beobachtet.¹⁾ **Scharleman.**

Die Zwerggans, *Anser erythropus* (L.), neu für die Mark Brandenburg. Angeregt durch einen in der Frankfurter Oder-Zeitung erschienenen Artikel übersandte Herr Amtsgerichtsrat SPLETTSTÖSSER in Reppen (Kreis West-Sternberg) dem Zoologischen Museum am 21. Dezember 1929 Kopf und Hals einer Zwerggans, die wenige Tage zuvor auf seinem Revier erlegt worden war. Es ist ein ausgefärbtes Stück. Bekanntlich ist es bisher nur sehr selten gelungen, diesen zierlichen Vogel aus Deutschland westlich von 16° O. L. nachzuweisen, und in der Mark Brandenburg war er bisher überhaupt noch nicht gefunden worden; denn diese Gans zieht aus ihren nord-skandinavischen Brutgebieten nach Südosten ab und kommt darum in Südsandinavien nur als sehr seltener Irrgast vor (SVEN EKMAN, Zool. Jahrbücher (Syst.) Bd. 33 1912, p. 531 und p. 541. fig. B). Der Beleg wird unter Nr. 29.768 im Zoologischen Museum Berlin aufbewahrt. **E. Stresemann.**

Abermals *Dryobates major major* (L.) in der Mark Brandenburg. Die Einwanderung nordischer Buntspechte in der Mark Brandenburg ist im Herbst 1929 offenbar in sehr großem Maßstabe erfolgt. Herrn Dr. SCHNURRE verdankt das Zoologische Museum die Zusendung eines weiteren, des 5. Belegstückes. Es ist ein ♂ mit sehr klobigem Schnabel und einer Flügellänge von 141 mm, gesammelt am 26. XII. 1929 in Berlin-Weißensee. Kein einziger deutscher Buntspecht (*Dryobates major pinetorum*) ist seit Herbst 1929 in der Mark Brandenburg ins Berliner Museum eingeliefert worden. **E. Stresemann.**

Zur Invasion nordischer Großer Buntspechte (*Dryobates major major*) im Herbst 1929.²⁾ Herr HEINRICH GECHTER, der den vergangenen Sommer auf der Insel Neuwerk bei Cuxhaven zubrachte, teilte mir brieflich mit, daß er dort in der Zeit von August bis Oktober 4—5 Große Buntspechte mit noch

1) N. J. GAVRILENKO — The birds of the Gouvernement of Poltava. Poltava 1929, p. 19.

2) vgl. O. M. B. 1929, p. 179, 184; 1930, p. 14.

roter Kopfplatte, also Junge, beobachtet habe, die im Turmgarten eine Höhle gezimmert hatten.

R. Mangels.

Selbst die Shetland-Inseln sind (nach British Birds XXIII, p. 229, 1930) von dieser großen Wanderwelle berührt worden. Auf Fair Isle gelangten die ersten Ankömmlinge am 20. August 1929 zur Beobachtung, und später wurden Exemplare an das Museum in Edinburgh eingesandt von Unst (2. Sept.), Foula (8. Sept.) und Mainland (8. und 18. Oktober).

In Holland machte sich (nach G. A. BROUWER, Ardea XVIII, 1929, p. 164—165) die Invasion von September bis November bemerkbar (auf Texel besonders viele im September; eine große Anzahl vom 6.—13. September auf Schiermonnikoog; vom 3. September an viele auf Ameland; bei Kollum (Friesland) viele während des Oktobers).

[Red.]

***Dryobates major major* (L.) in Anhalt.** Der Winter 1929/30 brachte uns wenig nördische Gäste. Auffallend war nur die große Zahl der Rotspechte, die sich in den Anlagen und Gärten von Köthen zeigten. Auch aus der näheren und weiteren Umgebung wurden sie gemeldet. Ueberall bemerkte man die Spuren ihrer Tätigkeit. Diese Arbeit besorgten sie zum Teil recht gründlich. Ganze Aeste, ja ganze Bäume sah man ihrer Rinde entkleidet. Die Vögel waren ungewöhnlich zutraulich und ließen sich in denkbar geringster Entfernung betrachten, sodaß der gedrungene starke Schnabel schon beim lebenden Vogel erkennbar war. Es war mir ohne weiteres klar, daß es sich bei all diesen Tieren um Teile der nordischen Buntspechtscharen handeln müsse, deren Durchzug an den deutschen Küsten¹⁾ und deren Vordringen bis zur Mark Brandenburg¹⁾ bereits gemeldet wurde. Bestätigt wurde meine Vermutung durch das Material, das ich im Laufe des Januar und Februar in die Hände bekam und das sich jetzt fast ausnahmslos in meiner Sammlung befindet. Es sind dies 2 ♂♂ mit einer Flügelänge von 140 und 149 (!) mm und 4 ♀♀, bei denen die Flügellänge 135, 139, 140 und 142 mm beträgt. Auch das Weibchen mit dem kleinsten Flügelmaß besitzt die durchaus typische Schnabelform.

Otto Boerner.

***Petronia superciliaris oraria nova* subsp.** — Die das Küstengebiet Deutsch-Ostafrikas bewohnenden Rassenvertreter des Formenkreises *Petronia superciliaris* (sensu stricto) sind kleiner als echte *superciliaris* aus Südafrika²⁾: Flügellänge etwa 84—90 mm, gegen etwa 92—98 mm bei Südafrikanern. Zwischen diesen beiden Formen steht eine in den Größenverhältnissen genau intermediäre Rasse, die, von SUNDEVALL unter dem Namen *flavigula*

1) Vgl. O. M. B. 1929 p. 146, 181 u. 1930 p. 14.

2) Die Namen *petronella* Bonaparte und *petronioides* Cabanis beziehen sich gleichfalls auf Südafrikaner, sind demnach Synonyme von *superciliaris* Blyth.

aus Transvaal beschrieben, wohl kaum einen besonderen Namen verdient, sondern m. E. durch eine Formel ausreichend gekennzeichnet werden kann. Diese Zwischenform bewohnt Südafrika und Gebiete am Nyassa- und Tanganyika-See. Ob hiervon die von A. ROBERTS beschriebene¹⁾ „blassere“ *Petronia superciliaris bororensis* vom Sambesi (deren Flügellänge nach dem Autor l. c. 89—95 mm beträgt) gesondert werden kann, entzieht sich meiner Beurteilung.

Typus von *Petronia superciliaris oraria* im Zoolog. Museum Berlin: ♀, Magogoni am Rufu, 15. Juli 1912, HOFMANN leg. Nr. 249.

Die Verschiedenheit der deutsch-ostafrikanischen Küstenvögel hatte ich bereits vor längerer Zeit angedeutet,²⁾ aber erst neuerdings konnte ich dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen von Herrn Geheimrat A. REICHENOW in Hamburg genügend Material von der Küste Deutsch-Ostafrikas (insgesamt acht Exemplare) untersuchen, um die Selbständigkeit dieser Rasse zweifelsfrei nachweisen zu können.

Hermann Grote.

Ueber *Dicrurus leucogenys* und *Dicrurus leucophaeus*.

Die nachfolgenden Zeilen sollen dartun, daß *Dicrurus leucogenys*, der bisher als eine weitverbreitete selbständige Art galt, nichts anderes ist als ein geographischer Vertreter der *leucophaeus*-Gruppe und nur im Winter, nicht aber zur Brutzeit, neben anderen „Grauen Drongos“ vorkommt.

Dicrurus leucogenys Walden, aus „Nagasaki“ (!)³⁾ beschrieben, ist ein Bewohner des gemäßigten und südlichen China, wo er als Brutvogel nordwärts mindestens bis Szetschwan, Hupeh, Schensi, Kiangsi und Tschekiang verbreitet ist. Südwärts reicht das Brutgebiet bis Nord-Kwangtung (Ding-wu = Howlih; Quellberg)⁴⁾. Schon in Nord-Kwangsi und Südost-Yünnan wird unser Vogel vertreten von einer viel dunkleren Form ohne weiße Augen-umgebung. — Im Herbst wandert *D. leucogenys* nach Hainan, und über Südost-Yünnan⁵⁾ nach Indochina (Annam, Cambodja, Cochinchina), Siam, Malakka und Süd-Tenasserim, wo er den Winter verbringt.⁶⁾

Südlich an das Brutgebiet von *D. leucogenys* schließt in Yünnan, Kwangsi, Süd-Kwangtung unmittelbar an das Brutgebiet

1) Journ. S. Afr. Orn. Union, 1912, p. 46.

2) Vgl. Anz. Ornith. Ges. Bayern Nr. 12, März 1928, p. 136.

3) Sogar STUART BAKER (Fauna of British India, II, 1924, p. 367) wiederholt noch diese falsche Fundortsangabe!

4) VAUGHAN & JONES, Ibis 1913, p. 32; MELL, Archiv f. Naturgesch. 1922, A 10, p. 44.

5) LA TOUCHE (Ibis 1923, p. 396—397) sah *D. leucogenys* bei Mengtze nur vom 24. Sept. bis 2. Okt. 1920 und dann wieder am 20. und 30. April 1921.

6) DELACOUR, Ibis 1929, p. 422; ROBINSON & KLOSS, Journ. Nat. Hist. Soc. Siam 5, 1924, p. 345.

einer offenbar größtenteils sedentären Form von viel dunklerer Färbung und ohne weiße- oder weißliche Aufhellung an den Kopfseiten. Diese Form wird unter verschiedenen Namen geführt; die Autoren bezeichnen sie als *mouhoti* (WALDEN 1870 — Cambodja), oder als *inneza* (SWINHOE 1870 — Hainan) oder als *nigrescens* (OATES 1880 — Rangoon) oder als *hopwoodi* (STUART BAKER 1918 — Dacca). Die richtige Bezeichnung ist wahrscheinlich *mouhoti*, wenigstens für die Brutvögel von Südost-Yünnan und Kwangsi.

Die Weißwangigkeit von *leucogenys* tritt dann erneut auf bei südlicheren Formen des Formenkreises *Dicrurus leucophaeus*: individuell auf Hainan⁵⁾, zu einem vor den Augen gelegenen weißen Fleck reduziert auf Borneo (*stigmatops* Sharpe) und Sumatra (*phaedra* Reichenow).

Die chinesische Form darf also künftig bezeichnet werden als *Dicrurus leucophaeus leucogenys* (Walden). Ihre Verbreitung erinnert an diejenige von *Pericrocotus roseus cantonensis*, verglichen mit derjenigen von *Pericrocotus roseus roseus*. E. Stresemann.

Schriftenschau.

BANZHAF, W. Die Vorderextremität von *Opisthocomus cristatus* (Vieillot); Zeitschrift für Morphologie und Oekologie der Tiere, 16. Bd., 1929, p. 113—233. — Die Arbeit gibt eine eingehende und klare Darstellung des Skelettes, der Muskulatur und der Nerven der vorderen Extremität des Schopfhuhns, das nur noch ein geringes Flugvermögen besitzt, dafür aber mit Hilfe der Flügel als einziger unter den rezenten Vögeln im Geäst klettert. Diese Verhältnisse haben im Bau der Vorderextremität ihren Ausdruck gefunden. Zahlreiche, jedoch individuell variierende Synostosen im Bereich des Brustgürtels (wie bei *Didus*) und Rückbildung der Furcula weisen auf beschränkte Flugfähigkeit hin. Auch die speziell dem Flug dienende Muskulatur des Brustgürtels und Oberarmes zeigt Reduktionserscheinungen (z. B. Fehlen des Musc. pectoralis abdominis). Dagegen ist die für das Klettern wichtige Muskulatur des Unterarmes und der Hand gut ausgebildet und stärker differenziert als bei anderen Vögeln; das gleiche gilt für die ebenfalls bei der Kletterfunktion stark in Tätigkeit tretenden Musculi biceps brachii, brachialis inferior und scapulo-humeralis. Der Plexus brachialis tritt 4- und 5-wurzlig auf. Die Musculi extensor pollicis longus und ulni-metacarpalis dorsalis werden auffallenderweise vom System der Nervi brachiales superiores und inferiores versorgt; sie sind daher vermutlich durch Verschmelzung von je zwei ursprünglich getrennten Muskeln entstanden. *Opisthocomus* klettert als Jung-

1) HARTERT, Novit. Zool. 17, 1910, p. 249.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Mintus Alfred, Scharleman N., Grote Hermann, Vietinghoff-Riesch Arnold, Emeis Walther, Kuhk Rudolf, Stresemann Erwin, Mangels Rudolf, Boerner Otto

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 49-59](#)